

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 RM., durch
Post in Remberg 1.10 RM., in Reuden,
Notta und den Bahnhöfen 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

Telephon Nr. 8.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche adreßfreie
Unterhaltungsblatt „Zeitgeist“.
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 21.

Remberg, Donnerstag den 18. Februar

1904

Bekanntmachung.

Sämtliche Personen des Verlaubensstandes, insbesondere die der Landwehr II. Aufgebots, welche verogen sind, ihre Wohnung aber noch nicht gemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Meldung umgehend zu erstatten. Ergeben sich bei der Mitte März erfolglosen Ausfindung und Einziehung von Kriegsbearbeitungen Unrichtigkeiten, werden die Betroffenen bestraft.

Königlich-Preussisches Kommando Bitterfeld.

Rußland und Japan.

In Ostasien haben die Interessenphären zweier Staaten zusammen, die beide ein hartes Expansionsstreben haben. Rußland will seine Verheerung, die die getrennten Glieder seines weitestreichenden Reiches verbinden sollen, nicht in dem Entstehen des Dapostischen Meeres enden lassen und sucht nach Süden zu den Geländen des Ostens und des südlichen Teiles des Japanischen Meeres durchzustoßen. Damit aber durchkreuzt es die Zukunftspläne Japans in einer so einschneidenden Weise, daß dadurch die politische Weiterentwicklung dieses Staates unmöglich gemacht wird. Der enge Raum auf ihren von hohen Gebirgen erfüllten Inseln genügt den sich rasch vermehrenden und nach Erweiterung ihrer Machtstühle ringenden Japanern schon lange nicht mehr. Das Ziel ihrer Wünsche liegt vor ihrer Tür, und so schreiten sich die Japaner an, in das reiche Staatsgebilde des mongolischen Kaiserthums ein Loch zu stoßen. Korea sollte der Brückenkopf für das Uebergreifen der japanischen Ausdehnung auf das asiatische Festland werden, aber dem russischen Konkurrenzern gelang es 1897 noch einmal mit französischer Unterstützung, den Gegner an der Ergreifung dieses Stützpunktes zu hindern. Reineswegs hat aber Japan den Knochen fahren lassen, den zu verschlingen es die anderen Mächte gehindert haben.

An den friegerischen Versuch schloß sich die diplomatische Axtarbeit an, und man kann wohl auch sagen, daß Korea bereits vollständig wirtschaftlich durch Japan beherrschet wird. Aber der Ruf war noch schneller. Durch die Eroberung der Mandchurien hatte er nicht nur jenen Vordringen des japanischen Einflusses über Korea hinaus einen festen Niegel vorgeschoben, sondern er begann nun auch langsam von Norden, vom Jalufluß her, dem Gegner auch dieses Gebiet streitig zu machen. Kein Mensch, so wenig Sympathie wie alle für die gelbe Rasse haben, wird es den Japanern verzeihen können, daß sie sich gegen das Zuzumauern ihres einzigen Fensterstrandes und das Schwert ziehen, damit ihnen nicht jede Möglichkeit politischer Ausdehnung für alle Zeiten abgeschnitten werde.

Die allgemeine historisch-politische Lage weiß demnach den Japanern die offene Rolle zu. Aber auch die strategisch-militärische Situation verlangt jenseits, energisches und überaus schickendes Handeln. Lange hinziehende diplomatische Verhandlungen, wie sie von Rußland in sehr beschleunigter Weise getrieben werden, haben dem Gegner doch nur Zeit auf seinen langen Verbindungslinien seine Uebermacht allmählich näher zu schieben und die günstigere Jahreszeit abzuwarten, während die japanischen Streitkräfte im allgemeinen konzentriert und bereit standen. Hier war eine Gelegenheit geboten, den Krieg mit einem strategischen Ueberfall zu eröffnen, wie dies Friedrich der Große zu Beginn des siebenjährigen Krieges tat. Ganz augenscheinlich haben die Japaner bereits zu lange gewartet und sich dadurch neuwertigste Vorteile entgehen lassen.

Das nächste, was ihnen nunmehr obliegt, ist die Erringung der Ueberlegenheit zur See. Hierfür scheinen die Bedingungen günstig zu liegen. Zunächst ist die japanische Flotte der Stärke nach überlegen; ferner ist die russische Flotte in den beiden Häfen Port Arthur und Wladiwostok verteilt. Die japanische Flotte ist daher in der Lage, sich zwischen beiden Gruppen in der Korea-Strasse zu verjähmen.

Um die weiteren Maßnahmen erörtern zu können, müssen wir uns zunächst klar machen, was zu geschehen hätte, nachdem die Japaner die Ueberlegenheit zur See gewonnen haben. Es ist zweifellos die Eroberung Koreas, um dann, auf dieses Land basierend und unter Ausnutzung der Hilfsmittel desselben, die letzten Entschuldigungskämpfe an der Vorgrenze Koreas zu schlagen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Japaner von der Selbsthilfe dieses Landes, etwa von Fukian aus, nach Norden vordringen werden. Der Landweg, der sicherlich schriftliche von vorgehobenen russischen Abteilungen verteidigt werden würde, würde die Operation sehr verlangsamen und die Heranzuführung des Nachschubes sehr erschweren. Wesentlich günstiger liegen die Verhältnisse bei einer Landung bei Wschan oder H-mbung. Von hier aus können die Japaner auf kürzestem Wege quer durch Korea gegen den Jalufluß vorgehen. Dieses Vorgehen hätte den Vorteil, Korea gewissermaßen ohne Schwertstreich in die Hände der Japaner zu bringen, denn jede russische Abteilung, die sich etwa in Korea befände, müßte sich, um nicht abgeschnitten zu werden, schleunigst nach Norden zurückziehen. Bei dieser Operationsrichtung hat man aber die Aussicht, am schnellsten die Entschädigung herbeizuführen, und dies liegt, wie schon vorhin angedeutet, sehr im Interesse der japanischen Kriegführung, die ihre anfängliche Ueberlegenheit schnell vor Entsetzen der heranziehenden russischen Besatzungen auszunutzen suchen will. Noch 100 Kilometer bereits erreicht die Operationslinie den Jalu, während von Fukian aus 700 Kilometer Luftlinie dorthin zurückgelegt sind. Am Jalu kann man aber mit Bestimmtheit die Hauptmasse der russischen Streitkräfte erwarten, die dorthin aus der Mandchurien am schnellsten gegen den Vormarsch der Japaner zusammengezogen werden können. Ein weiterer Vorteil dieser Operation besteht darin, daß sie vorzüglich durch die Flotte unterstützt werden kann. Zuerst bildet die Küstenlinie Hamhung—Wschan die Basis. Bei weiteren Vordringen in das Land würde man sich bei der Korea-Bai nähern, dann von der Salanmbung her die Vorteile einer geschlossenen Basis verschaffen können.

Um diese Operation aber in die Wege leiten zu können, muß jede Störung der Ueberfahrt und des Nachschubes von Wladiwostok her unmöglich gemacht werden. Es wäre daher die erste Aufgabe der japanischen Flotte, sofort bei Beginn des Krieges mit ihrer Hauptmasse nach Wladiwostok zu dampfen und diesen Hafen energig anzugreifen. Nach der Korea-Strasse und Wschan wären nur Beobachtungsschiffe vorzuschicken. Die Lage der japanischen Flotte ist dann eine sehr günstige. Wollen die von Europa antkommenden und die in Port Arthur befindlichen Schiffe nicht ganz untätig dem Kampfe bei Wladiwostok zusehen, so müssen sie verdrängt, durch die Korea-Strasse Wladiwostok zu Hilfe zu eilen. Die japanische Flotte kann dann aber, von ihren Beobachtern bei Wschan und in der Korea-Strasse rechtzeitig unterrichtet, Wladiwostok vor Wladiwostok mit bedeutender Ueberlegenheit angreifen. Die Folge eines japanischen Seesieges würde dann die Wladode der Russen in beiden Häfen und der Beginn der oben beschriebenen Operation sein.

Ist die Korea-Halbinsel erobert, und sind die russischen Truppen am Jalu geschlagen, so ist es die Hauptaufgabe der japanischen Armee, den eintreffenden Verstärkungen entgegenzutreten. Als sehr wichtige Nebenmaßnahme ergibt sich dann aber auch die Operation durch die Kwantung-Halbinsel zur Wagnahme von Wschan. Dann würde man dazu schreiben können, Wladiwostok auch zu Lande anzugreifen und zwar durch eine kombinierte Operation an der Küste entlang und über See von Alta aus. Es würde ein Fehler seitens der Japaner sein sich nach anfänglichen Erfolgen auf eine größere Operation in der Mandchurien hinein einzulassen. Von großer Bedeutung könnte es werden, einen Teil der japanischen Armee auf Wschan zu

wärts heranzuführen, der sich mit dem Rücken nach Peking aufzustellen hätte. Er steht in der Flanke und bedroht die russischen Operationen auf Korea. Um ihn anzugreifen, müssen sich die Russen teilen. Ziehen sich die Japaner, von den Russen verfolgt, auf chinesisches Gebiet zurück, so müssen die Chinesen die Japaner unterlassen oder neutral bleiben. Ergreifen sie für Rußland Partei, so ist der Casus foederis für England gegeben, und John Bull muß aus seiner angenehmen politischen Ueberstellung heranstreten, will er nicht einen erheblichen Teil seines politischen Prestiges preisgeben.

Kokales und Provinzielles.

Remberg, den 17. Februar.

Wie nentlich schon bekannt gewesen, hat für den künftigen Sonnabend der Pfadfinderverein Remberg von 1895 ein Masken- und Kostümfest arrangiert. Die Vorbereitungen sind nun fertig und wird sich unsere Annahme, daß bei dem fest großartig geboten werden wird, reich bestätigen. Die Beteiligung an der Maskerade wird von seiten der Mitglieder des Vereines und auch von geladenen Gästen eine sehr lebhaft sein. Auch Besucher ohne Klasse werden reichlich ihre Rechnung finden.

Zu der nentlichen Notiz über den Unfall der Frau Pastor Reichardt in Notta werden wir von Frau Klauer, Besitzerin des Hotels zur Wolf, geben zu berichten, daß der Unfall nicht im Garten des Hotels, sondern im Pfarrhofe zu Notta passierte.

Wittenberg, 14. Febr. [Uebermäßiges Zigarettenrauchen.] Im Theater wurde ein Mordmordung ohnmächtig, erholte sich aber im Freien bald wieder. Bei den erdreglichen Wiederbelebungsversuchen wurde auch die Ursache des Unwohlseins festgestellt, die nicht in der drangvoll fürchterlichen Enge im Saale, sondern in übermäßigen Zigarettenrauch lag.

Seyba. Endlich hat nach langen Hängen und Wägen nun auch Seyba seine Wollerei, gegen Freitag bekommt sie erst. Am vergangenen Freitag tagte im Schulzwecklokale eine Versammlung der mitbewirtschaftlichen Einwohnerschaft aus Stadt und Land und wählte die Gründung einer Genossenschaft mit befristeter Haftpflicht zum Betrieb einer Wolle. Das hat aber Hülfe gekostet!

Annaburg. Zur Warnung mag eine Verhandlung dienen, die von der Strafammer zu Torgau zur Berurteilung vor zwei Frauen führte. Die eine der Frauen ist Mitglied des hiesigen Konsumvereines, die andere nicht. Die erstere erwieb nun der zweiten die Gefälligkeit, Waren für diese aus dem Vereine mitzubringen. Am Schlusse des Geschäftsjahres ließ sie auch die Evidenzmarken für ihre Freundin auf ihr eigenes Buch einschreiben, um den auf diese entfallenden Teil nach Auszahlung der Dividende dieser auszubändigen. Dies geschah jedoch nicht, da die Frau das Geld im Betrag von 34,80 M. verloren haben will; die Freundin der Frau erstattete deshalb Anzeige und dies führte dazu, daß die Staatsanwaltschaft gegen beide Frauen die Anklage auf Grund des § 152 des Genossenschaftsgesetzes, sowie wegen Unterschlagung erhob. Von letzterer Anklage wurden die Frauen zwar freigesprochen, doch erfolgte wegen der Ueberbreitung des Genossenschaftsgesetzes die Verurteilung zu je 10 Mark Geldstrafe.

Torgau, 15. Febr. Als Ehrenpreis für das Kennen des Sächsischen Thüring. Neitervereines wurden von den Stadtverordneten 500 M. bewilligt. Das Kennen findet im Mai statt.

Bitterfeld, 14. Febr. Die billige Rückfahrscheinel. Unter dieser Bezeichnung wird geschrieben: Eine letzte Ausnutzung einer Rückfahrscheinel, nämlich 5 Städte, Wittenberg, Schmiedeberg, Döben, Eisenburg und Delitzsch auf solche zu beziehen, läßt folgende zu. Man läßt in Bitterfeld eine Rückfahrscheinel schreiben nach Döben, gültig über Wittenberg oder Delitzsch-Eisenburg. Nun fährt man mit einem

Zuge nach Wittenberg, wo man weiß, daß selbiger keinen direkten Anschluß zur Strecke Wittenberg-Eisenburg hat, und da auf dieser Strecke wenig Züge verkehren, geht man bis zum nächsten Zuge einige Stunden zur Stadt. In Schmiedeberg läßt man aus auf der Döbenfahrt die Fahrunterbrechung beheligen und reist später, nach Beu h seiner Stunden oder nach Gebrauch einiger Moorbrücken nach dem Bestimmungsort der Karte Döben. In Eisenburg läßt man wieder aus auf der Rückfahrt begriffen die Fahrunterbrechung beheligen und da zuletzt in Delitzsch ein Uebergang von einem zum anderen Bahnhofs stattfindet, ergibt sich der Aufenthalt von dort fort.

Bitterfeld. Unter der Epithete „Polnische aus Mitteldeutschland“ wird der „Staatsbürger Zig“ als Bitterfelder geschrieben: Wenn man die Hauptstraße unserer Stadt entlang geht, sollte man tatsächlich meinen, man würde sich in Polen oder Westpreußen. Groß prägen da an einem Geschäfte die Worte „Bakar polski“, als Anbaber ist ein Herr (oder eine Frau?) „Aug“ beschriftet, der jedoch einen Vornamen besitzt, den eine deutsche Zunge nicht ansprechen und ein Deutscher nicht drei Minuten behalten kann. Weiter finden wir verschiedene polnische Anzeigen an zwei andern Läden, Anbaber Leopold und Willi Wolff. Nach den in den Schaufenstern ausliegenden Goldwaren zu schließen, muß es den polnischen Arbeitern und Arbeitlern in der Bitterfelder Gegend nicht schlecht gehen. Bei manchen ihrer polnischen Anpreisungen haben die Herren Wolff gültig die deutsche Ueberlegung bezeugt, nicht aber bei allen, doch man als Deutscher mitten in Deutschland vor öffentlich angebundenen Schäften steht, die man nicht erträumen kann. Offenbar aber ist dies nur der Anfang der uns bevorstehenden Verpolnisierung, denn schon ein halbes Dutzend weiterer Geschäfte sind in den Händen von Leuten mit polnisch-jüdischen Namen, die ohne Zweifel, wenn sie leben, den Namen „Bakar polski“ und bei den Wölfen das Geschäft blühen, auch bald die Flagge „właga polska“ aufziehen werden.

Salle, 13. Febr. Der bei der öffentlichen benedicten Gepädantenwähler Wollenerbege wurde gefeuert, als er zu Hause schlafen im Bette lag, plötzlich durch einen Schuß schwer verwundet. Er vermodete jedoch noch, der entliehenden Person nachzueilen und sah seine eigene Frau mit einem Revolver in der Hand die Treppe hinunterlaufen, indem sie ausrief, „Mein Mann hat sich erschossen.“ Frau W. wurde verhaftet, da der Bedacht besteht, daß sie selbst das Attentat auf den wehlosen Mann ausgeführt hat.

Viesau (b. Dölan), 15. Februar. (Der gefällteste Dohle.) Ein seltsames Vorfallmisse ereignete sich in einer hiesigen Gutswirtschaft. Der Besitzer der letzteren hat in einem Viehgeschäfte in Halle einen Jagdschein angekauft, der namentlich außer seiner Vorzüge, wegen seiner ausgezeichneten Schwanbildung gefiel. Man war das Tier nach der neuen Heimat übergeführt, mußte der Besitzer wahrnehmen, daß ein gut Teil des Schwanzes fehlte. Auf dringliches Einreden auf das Dienstpersonal, ob wohl gar jemand das fehlende Stück abgeschritten habe, wurde die bestimmte Erklärung abgegeben, daß nichts deraartiges geschehen sei. Eine genaue Untersuchung ergab nun auch, daß das fehlende Stück mit dem eigentlichen Stumpfe künstlich vereinigt gewesen war und die Position bei den verschiedenen Bewegungen erfolgte.

Thießen, 15. Febr. Einen unerwarteten Tod erlitt kürzlich in Luckenau der 18 Jahre alte Maurer Schlieger, ein geübter und fröhlicher junger Mann, der Stolz seiner Eltern, und zwar auf ganz merkwürdige Weise. Der junge Mann wurde am vorigen Sonntag in Leuchten von heftigen Jahnreizen geplagt, weshalb er sich zu einem Jahnrechner begab. Dieser rief die schmerzhaften Stellen mit einer Flüssigkeit ein, worauf sich die Schmerzen erhöhten und das Gesicht answoll. Unter unglücklichen Schmerzen ist der junge Mann an Witterberg geführt worden.

Von Nah und fern.

Eine bebenstürzte Stadt ist das 6550 Einwohner zählende Weiskirchen in Mittelfranken. Gemeindefragen gibt es dort nicht, diejenigen Bürger, die ein Holzumsatzrecht besitzen, erhalten sogar noch alljährlich aus dem 1889 festgesetzten Stadtwahlrecht 100 Wahlen und eine Fülle Steuern. Die Stadt hat 431 603 M. Schulden, aber bei der eigenen Kasse und bei der Sozialversicherungsanstalt, und ein Kleinrentner von 2 759 880 M. oder 428 M. pro Kopf der Bevölkerung!

Ein prächtiger Natursehenswürdigkeit beobachtet man in England gelegentlich eines heftigen Gewitters, das dort häufig nachts niederschneit. Im Winterabend bemerkt man im Westen häufigstündliches Wetterleuchten, zehn Minuten später leuchtet es in der Stadt allerorten auf wie beim Abblitzen eines großen Feuerwerks. Von höheren Gebäuden fliegen bläulich leuchtende Feuerkugeln raketartig in die Höhe, oft drei bis vier gleichzeitig an verschiedenen Orten, einige scheinen einen Funkenregen zu verursachen. Das ganze Schauspiel dauert ungefähr eine halbe Stunde.

Ein knafliger Tunnel? Als der Schnellzug, der morgens 10 Uhr von Aachen nach Berviers fährt, durch den großen Tunnel fuhr, der zwischen Aachen und Hergenau liegt, fielen von der Tunneldecke schwere Steine und Mörtel auf die Wagen. Die Passanten wurden dadurch in nicht geringen Schrecken versetzt. In einem Wagenabteil wurden die Türen und Fensterbeschläge beschädigt. Die Behörde hat eine schnelle Untersuchung des Tunnels auf seine Sicherheit angeordnet.

Zu geistiger Unmachtung. Der rätselhafte Tod des Feuerwerks-Oberleitnants Sommermeister, der in seiner Wohnung in Danzig erschossen aufgefunden wurde, hat jetzt seine Klärung gefunden. Nachdem im letzten einer Gerichtscommission aus drei Vorstehern der Kaiserlichen Marine und des Danziger Garnisonarztes eine eingehende Untersuchung der Leiche stattgefunden, haben die ärztlichen Sachverständigen ihr Urteil dahin abgegeben, daß ein Selbstmord, bedingt in einem Anfälle von Geistesstörung, vorliegt und demnach ein Mord für ausgeschlossen gilt. Der Vater des Verstorbenen, der als des Mordes verdächtig, in Haft genommen war, wurde sofort aus der Haft entlassen.

Verhängnisvoller Irrtum. Die Frau des Gohlfabrikbesizers Wanta in Dorniel hatte ein in eine Bierkelle gefüllt war, in die Flasche gefüllt, ohne zu ahnen, was die Kelle enthielt. Als nun Gäste in das Lokal kamen, gab Wanta eine Tasse Bier zum besten, und schenkte drei Gläser aus der Flasche. Ein Wanta ist bereits ein Opfer dieses Irrtums geworden und gestorben. Die beiden Gläser, die mit ihm von dem Hof getrunken hatten, enthalten schwere innere Verletzungen.

Felsturz in Tirol. Im Wegener Waale ist ein bedeutender Felsturz niedergegangen. Zwischen den Stationen Schäftlathen und Langenfeld ist die Bahn zerstört. Auch an anderen Orten Tirols sind Moorbrüche und Lawenrisiken niedergegangen. Wenn das Lawenwetter und der Regen andauern, ist an manchen Orten das Schlimmste zu befürchten.

Ein gefesselter Mittenäter. Der Ruffe Kuban, der nur kurzen in Nordens ersten Wintern auf den benannten Schiffsfahrer Nordau verhaftet hat, ist als für seine Handlungen nicht verantwortlich befunden worden und bereits einem Irrenhause überwiesen worden.

Das Testament einer Längerin. Im Florenz stand dieser Tage die ehemalige erste Längerin der Großen Oper zu Paris, Frau Amalia Ferraris-Lorre. Die ehemalige Längerin hat ihr großes Vermögen, mehr als 500 000 Lira, aus schließlich zu Gunsten ihres Mannes und die Stadt Florenz zur Universalerbin gemacht.

Vergifteter Bräutigam. Eine Brautvergiftung macht in ganz Belgien gewöhnliches Vorkommen. In dem bei Alost gelegenen Dörchen Selbergen erkrankten nach der Brautnacht

den, die sich desselben Bräutigams bedienten, unter schweren Vergiftungserscheinungen. Ein Kind starb unmittelbar nach dem Essen. Die Bräutigamsbedienten fanden schließlich bei Untersuchung des Bräutigams, daß dasselbe vergiftet war. Es fiel sofort auf einen jungen Dürchen zu, der mit einer ebenfalls erkrankten Mäuerin ein Verhältnis gehabt hatte. Man fand schließlich auch in einer Schale eines alten Krates des Bräutigams eine kleine Menge des gleichen Giftes vor, wie das, mit dem das Brautpaar vergiftet war. Der Dürche hat, um sich zu retten, das Gift in den Brunnen geschüttet. Er wurde trotz hartnäckigen Leugnens verurteilt. Die Polizei hatte Mühe, ihn vor der Witte der angelegten Landleute zu schützen.

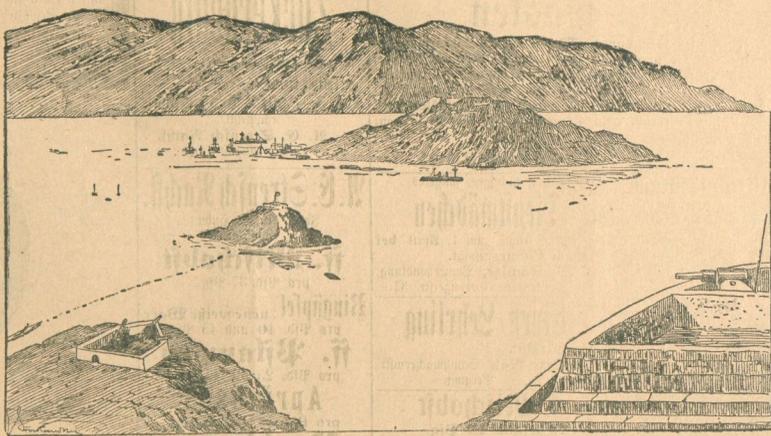
das sei nun einmal Landesbrauch. Frau Bremer nennt den Richter jetzt selbst 'Doppel', aber nur 'unter vier Augen'.

Gerichtshalle.

Tempelhof. Im April v. gebaute der sozialdemokratische Frauen-Verein für den Reichstagswahlkreis Zehlendorf-Berlin-Gartenstadt in Tempelhof eine Versammlung abzuhalten, um für die Reichstagswahlen zu agitieren. Vom Auswanderer wurde aber die Versammlung im Hinblick auf § 8 des Vereinsgesetzes verboten, da Frauen weder politischen Vereinen angehören noch an diesen Versammlungen teilnehmen dürfen. Gegen die polizeiliche Verfügung erhob Frau Hill als Einkerkerin der Versammlung Beschwerde, da nach § 21 des Ver-

seins. Zum Glück ist diese Ausnahme nicht ganz so hart, aber trotzdem ist die Höhe sehr groß und fast schwindend. Sie beträgt gewöhnlich 0,08 Grad Fahrenheit (etwa 43 Grad Celsius) und damit die Geste überaus arbeiten können, muß ein kalter Wasserstrahl von oben ständig auf die Arbeiter der Bergleute, deren Oberkörper nach ist, fallen. Selbst dann können sie nicht schwer arbeiten, sonst würden sie vor Erschöpfung ohnmächtig werden. Die Höhe ist so bedrohend, daß sie ohne den Wasserstrahl nicht einmal fliegen könnten. Natürlich erhält die Schwere der Ventilation das Unbehagen; aber in Victoria wird alles getan, um durch Durchschläge und andere Mittel die Ventilation zu unterstützen. Die Gesellschaft zählte für das

Der Hafen von Wei-Hai-Wai.



Attentat. Gegen den im nördlichen Industrieort Pavierege anfassigen Ingenieur Maude wurde ein furchtbarer Anschlag verübt. Das Verbrechen war in der Weise vorbereitet, daß der Mittenäter einen Saß Pulver in die Nähe der Gartenirre des Maude'schen Hauses gebracht hatte. Der Drücker eines Revolvers, besetzt mit Pulver, wurde durch den Saß entzündet und die Pulverladung explodierte. Herrn Maude wurde das linke Bein von der Hüfte gerissen, doch hofft man, daß der Verletzte am Leben erhalten werden wird. Der Täter, ein wegen Robberieabschlusses fänglich eingekerkertes Individuum, wurde festgenommen und in Verhaftung des Mittenäters einer deutschen Firma in Pavierege und war als strenger, aber gerechter Oberbeamter bekannt.

Der Oberbundesrichter auf Reisen. Der amerikanische Oberbundesrichter Brewer, der vor nicht langer Zeit sich eine junge Ehegattin erwählte, unermüdet fängt eine Reise in seine Heimat Kansas, um den Verwandten die Gemahlin vorzustellen. Es war das erste Mal, daß Frau Brewer etwas dem Richter zu sehen bekam, und sie war, gelinde gesagt, etwas erstaunt über die Familienart, mit der ihr hochschätzender Gatte begrüßt wurde. In Washington ist er jetzt 'Mr. Justice' und wird eifrigst von der Presse als 'Mr. Justice' bezeichnet. Als man aber die enge Heimat des Richters erwidert hatte, begrüßte jeder den berühmten Juristen als 'Doppel', mit einem kräftigen Schlag auf die Schulter und dem landesüblichen Wumpenpfeifen 'Gambard'. Frau Brewer war sprachlos. Aber der Oberbundesrichter amfachte sich lächlich über die Situation, und schickte seiner Gemahlin zu,

einsgesetztes Wahlvereine den Bestimmungen des § 8 a. d. nicht unterliegen; nicht dürfen auch Frauen Wahlvereine gründen und sich an ihren Versammlungen beteiligen. Nicht nur der Senat, sondern auch der Regierungspräsident müssen in diesen die Bestimmungen ab und erklären, nach § 17 des Reichswahlgesetzes vom Jahre 1869 seien nur Wahlberechtigte berechtigt, in Deutschland während der Wahlzeit Wahlvereine zu bilden; Frauen seien demnach in Preußen überhaupt nicht gebildet worden. Das Oberverwaltungsgericht wies schließlich die von Frau Hill erhobene Klage gegen den Regierungsverbot zurück, da, bei dem Verbot der Versammlung des Frauenwahlvereins auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes gerechtfertigt erscheine.

Das tiefste Goldbergwerk der Welt

befindet sich nach der Zeitschrift 'Leisure Hour' in Bengbu, einer großen hübschen Goldminenstadt im Staate Victoria, Australien. Das Bergwerk, die 'New Gum Railway Mine', hat einen Durchmesser von 3000 Fuß Tiefe. Man sollte meinen, daß das Heraus- und Heruntergehen von Menschen und Ges in einem so tiefen Schacht ein zu mühsames und gefährliches Geschäft wäre; aber die Bergwerksdirektoren von Bengbu sind in ganz Australien wegen ihrer Tüchtigkeit und Sparamkeit bekannt, und die Maschinen des Bergwerkes sind so konstruiert, daß sie eine Fortbewegung des Schachtes um 600 Fuß tiefen noch leichtmöglich machen. Das Hauptproblem für sie war die Tunneln nicht genug erhält, damit die Bergleute in solcher Tiefe arbeiten können. Wenn die Höhe der Erde für sie 60 Fuß um einen Grad Fahrenheit zunimmt, wie man annimmt, so würde die Temperatur inaktuell untraglich

in solcher Tiefe gewonnene Gold 1 900 000 Mt. Dornsteinen.

Buntes Allerlei.

1. Welches Gewicht darf eine Postkarte haben? Auf diese Frage hat die Deutsche Kaiserliche Ober-Postdirektion einen Interessenten von folgenden Gewicht erteilt: Nach der Postordnung vom 20. März 1900, § 11, VII, Regierungsblatt Nr. 14, Seite 183 ff., sind von der Privatindustrie hergestellte Postkarten zu Postkarten nur dann zur Beförderung als Postkarten zugelassen, wenn sie in der Papierstärke nicht wesentlich von den durch die Post ausgegebenen Formulare abweichen; Postkarten, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, unterliegen dem Briefporto. Da das Gewicht der anliegenden zurückgelassenen Postkarte 7 Gramm, das der umliegenden Formulare aber nur 3 Gramm beträgt, so mußte die Abweidung als wesentlich angesehen und die Postkarte, die nur mit einer 5-Pennig-Marke besetzt war, als unzureichend frankierter Brief behandelt, d. h. mit 15 Pf. Porto belegt werden.

Flüssige Fleckerei. Gute Hausseife bringt man gewöhnlich in eine Flasche und übergibt sie mit Salmiakeisig. Das Ganze wird nicht geschüttelt, verfort und bis zur vollständigen Lösung stehen gelassen. Die Lösung verdunstet man schließlich bis zur Trockheit, bestreut damit die Fleckerei und wäscht mit lauem Wasser aus.

Unliebsame Erfahrung. Mit welchem Erfolge hat deine Tochter das Institut besucht? — Zur Ausbildung ging sie hin, mit Einbildungung hat sie heim! (Witz)

„Mutter, so spricht du?“
Die alte Dame lachte besäht die Augen. Ohne aber scheinbar den Sinnwurf des Sohnes zu beachten, fuhr sie fort: „Nun, wenn nicht zu raten ist, dem ich auch nicht zu helfen. Dann fachte sie sich gewöhnlich und sah aufstehend, fragte sie Leo, auf welche Weise er denn überhaupt gehende, auch dem Regiment gegenüber, die projektierte Heirat durchzuführen? Fanny Hellwald wäre ja gleich ihm blutarm. Und selbst in dem durchaus nicht annehmenden Falle, daß Daniel Wilden schließlich seine Zustimmung gäbe, sei doch gewiß nicht daran zu denken, daß er zu dieser Verbindung die notwendige Genehmigung gäbe.“

„Dann bin auch ich überzeugt“, entgegnete der junge Offizier. „Ich habe deshalb auch beschloffen“

„Doch nicht deinen Abschied zu nehmen und irgend welche subalterne Dienststellung zu erstreben?“ rief die alte Dame entsetzt.
„Nein, Mutter! Ich bin, wie mein Vater es gemeint sein soll, Solbat mit Leib und Seele und verneinende es auch Fanny schließlich nicht, den Hof des Königs anzunehmen. Ich werde dem Mädchen also von vornherein sagen, daß es mit der ehelichen Verbindung warten müsse, bis ich Kampmann geworden bin und ohne eine Gehaltsanleihe heiraten dürfte.“

Frau Gehlha von Grün seufzte tief, aber sie wagte keine Gegenerrede mehr. Kamnte sie doch ihren Ängsten zur Genüge und wußte, daß er von seinem Vorhabe nicht abbringen sei. So fragte sie nur: „Und wann gehst du mit Daniel Wildern zu sprechen?“

„Sobald ich wieder nach Grobitten zurückgekehrt bin, Mutter!“

„Gott gebe seinen Segen zu dieser Unternehmung“, sagte sie leise. „... Leo wieder auf dem nächsten Pappen aus dem Stall des Milchkühen, der ihn nach S. getragen, und sprengte nach Grobitten zurück.“

Verhältnismäßig kurze Zeit darauf sah er sich dann in dem Arbeitszimmer des Großvaters. Ein Mäde war es, noch eine markige Gestalt, der ihm hier gegenüberstand und mit vorhängenden Augen den Veranlasser seines Grafenbesuchs gab. Als dieser schließlich geendet hatte, schlug die gemalte, zur Faust geballte Hand des ehemaligen Goldgräbers drohend auf den großen, grünbehangenen Tisch, der mitten in dem saalartigen Gemach stand:

„Also die Lumpendrucker willst du du, den Sohn meines Vaters — zu deinem rechtlichen Weibe machen? Na, mein Junge, ich lege dir bei dieser Verbindung keine Schwierigkeiten in den Weg. Verbinde dich ohne mein Einverständnis auch noch enger mit dem romantischen Bad. Aber das sage ich dir, bei meiner Ehre und der Erinnerung an die grauenhaften Jahre, in denen ich mit dem Namen verbunden habe: von dem Tage an, an welchem du Fanny Hellwald heiratest, ist das Band zerfallen, das mich mit den Grönd verbindet. Loh mich ausreden!“ schrie der Greis mit wacher Donnerstimme, als sich die Lippen seines Gegenübers zu einem Ginnwurf öffneten. Dann legte er großartig hinzu: „Ja, meine Tochter, nicht allein mit dir. Dein Bruder, dem ich

hier als meinem Generaldirektor eine geradezu glänzende Stellung gegeben, wird mit Schimpf und Schande aus Grobitten gejagt und deiner Mutter, die ich mit meinem Gelde in das R. v. Dornschiff einverleibt habe, weiß ich nicht, welche die gute Charlotte hier zu begeben und zu warten hätte, entziehe ich den Aufschuß, welchen ich dir bisher zu ihrer geringfügigen Pension gezahlt habe. Sie wird dann in Sorge und Entbehrung den Tod erwarten und...“

„Gnug, Daniel, genug“, unterbrach hier der junge Offizier die Rede des Vaters. „Geld verdammt hüme, er aus dem Gemach und eile nach jenem Seitenflügel, in dem ein für allemal meine Gemächer lagen. Ohne sich einen Moment zu bestimmen, machte er sich daran, seine Sachen zu packen. Er wollte fort — noch in denselben Stunden fort von Grobitten und dem nachschickenden alten Mann, der es so mühsam davon hürnte, er aus dem Gemach zu bringen.“

Freilich, Bruder Dornschiff war gerade heute in Gesellschaft verzeilt. Leo konnte ihm somit nicht „Bewohl!“ sagen und dem lieben braven Menschen das überwolle Herz ausstößen. Aber was tat das? Dornschiff er besaß keine Abreise verzeilt? „Nein, nein, nein!“ sang er in der Zeit seiner Wut zu bringen. Und nur noch hastiger war er seine Sachen zu packen.

Während all dieser Gile, mit dem Sturm in seiner Seele, hatte er es überhört, daß bereits zu verschiedenen Malen an die Tür geklopft worden war. So schalt er denn fast nervös aufzukommen, als die jetzt auch schon die Ladung geöffnet wurde und eine kranke, hoch-

gewachsene Frauengestalt — das milde Gesicht mit den sanften Augen von schlicht geschickelten schneeweißen Haaren umrahmt — in das Gemach trat.

„Hörentlich läre ich dich nicht, Leo“, sagte die Dame mit weicher, nachklingender Stimme.

„Wie könnte Fräulein Main das wohl je?“ entgegnete Leo. Dabei trat er rasch auf das alte Fräulein zu, das ihm eigentlich während seines ganzen vergangenen Lebens näher gewesen hätte, als die Frau, die ihn geboren. Gehilga v. Grün ließte ja auch ihren Erbherrn stets mehr als ihn, der ihr überdies auch sehr früh genommen worden war.

So jung es nur gefaltet war, hatte Herr v. Wildern nämlich den Grobittern, der schon seit dem zweiten Lebensjahre davorlos geworden, die Blausche des Grafen befristet, in das Stabquartier gestellt. Die Herren aber brachte der keine Uniformierte doch immer auf Grobitten zu. Dort besuchte ihn die Mutter freilich mit dem älteren Sohn von S. aus, wo sie damals noch immer einen eigenen Hausstand unterhielt. Aber das rechte mütterliche Interesse hatte Frau Gehlha v. Grün doch nur für Dornschiff. Charlotte Main sah das und ludte dem Stabeten zu erliegen, was der gemüthliche, wenn auch sehr lustige Knabe sonst wohl kühnlich verweigert haben würde.

Auch jetzt wieder schlang die Gute ihre Arme säklich um den Hals des jungen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Langhaußen=Auktion.

Am Forstrevier Reutharz sollen
Wittwoch den 24. Februar c.
von vormittags 10 Uhr ab
ca. 200 Langhaußen

gegen förmliche Anmaßung von 1 Mark pro Sauen öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

Verkaufung der Käufer im Gasthof hier selbst.

Weidel, Reiterförster.

Zu Maskenbällen

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gesichtsmasken

mit Chinesen, Mohren, Zigeuner, Türken u. Charaktermasken, Silber- u. Goldspitzen u. -Besätzen, Diademe, Kronen, Sterne, Miederketten für Tyroler- und Zigeunerinnen, Halsketten, Münzenketten, Armbränder und Ringe für Zigeunerinnen, Präschen für Clowns. Zur Ausschmückung von Festsälen und Restaurants Papiergirlanden in Längen bis 7 Meter zu ganz besonders billigen Preisen.

Friedr. Heym.

Chelisches, leichtes, jüngeres

Dienstmädchen

zu einem Kinde zum 1. April bei
hohem Lohne gesucht.

W. Schulze, Papierhandlung,
Wittenberg, Goswigerstr. 31.

Einen Lehrling

sucht zu Offern

Otto Räs, Schuhmachersstr.
Bergsch.

ff. Witschobst

à Pfund 40 Pfg.

Feigen

à Pfund 26 Pfg.

Datteln

à Pfund 30 Pfg.

Aprikosen

pro Pfund 55 u. 65 Pfg.

Kirschen

pro Pfund 40 Pfg.

Pflaumen

à Pfd. 23, 28, 35 u. 40 Pfg.

empfeht

Kunfelrübenjamen

empfeht zu billigen Preisen und
sieht gef. Bestellungen gern entgegen

Friedr. Heym.

Bildschön

ist ein hartes, reines Gesicht, mit feinem
angenehmlichen Aussehen, weißer, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Teint

Alles dies erzeugt: **Madecener**

Stedenperle-Zitronenmilch-Seife

Vergmann & Co. Madecener-Druden
sind die Schutzmarke: Stedenperle
à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Elbe.

Bei Appetitlosigkeit

Magenen u. schlechtem Magen
lassen die bewährten

Kaiser's

Pfefferminz-Plätzchen
sichere Einberung.
Kastl 25 Pfg. bei:

Fr. O. Hayner
Drogerie in Kemberg.

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Um-
gebung mein neuestes Präparat zum

vollständig schmerzlosen Zahnziehen

unter ärztlicher Beobachtung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und tech-
nischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und
Kautschuk.

Zum Costümfest

des
Radfahrer-Vereins
von 1895
empfehle

Gesichtsmasken

u. div. Scherzartikel
Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung
Kemberg, Markt 6.

Zuckerhonig

in Emaille-Kochtöpfen } Inhalt 10 Pfd.
in Emaille-Eimern }
à M. 3.— mit 3 Proz. Rabatt
empfeht

N. E. Strensch Nachf.
Jah.: August Huhn.

N. E. Strensch Nachf.

Jah.: August Huhn.
empfeht

ff. Witschobst

pro Pfd. 37 Pfg.

Ringäpfel - neue weiße Ware

pro Pfd. 40 und 45 Pfg.

ff. Pflaumen

pro Pfd. 25 bis 45 Pfg.

Aprikosen

pro Pfd. 55 und 65 Pfg.

Datteln

pro Pfd. 25 Pfg.

Feigen

pro Pfd. 25 Pfg.

Breißelbeeren

pro Pfd. 30 Pfg.

ff. Schweizerkäse

à Pfd. 11.—

ff. Limburgerkäse

à Pfd. 45 Pfg.

ff. Korbkäse

pro Stück 15 Pfg.

ff. Harkäse

4 Stück 10 Pfg.

empfeht **Paul Schwarzwe.**

Phosphorsäuren Kalk

Futterthran

Kreß u. Waßpulver

empfeht **Apothete Kemberg.**
Telephon No. 6.

Wäsche

jeder Art wird tabellos sauber ge-
waschen und geplättet.

à Gr. Leodengewicht 14 Wf.
schrauffertig

Besonders wird darauf aufmerksam
gemacht, daß die Wäsche weit mehr
schont wird als durch Handwäsche.

Dampfweßerei **Edelweiß**
Wittenberg, Zudenstr. 29.

Verandt franco gegen franco. Hand-
u. Waschjamenplätterei auf Herrensachen.

Weintraube

Nächster Sonnabend und Sonntag
ladet zum
Bockbierfest u. Bockwürstchen
freundlichst ein **Witb. Müller.**

Ratskeller

Sonntag den 21. Februar
Fasnachten
wogu freundlichst einladet
Fr. Strensch.

P. Köhler, Töpfermeister

Kemberg Burgstraße 16.

Ich empfehle mich zum

sauberen

Sezen von Oesen

unter Garantie und bei bil-
ligster Preisberechnung.

Ofenteile: als Roste, Türen, Kochröhren etc. Feuer-
feste Chamottesteine für Backofenbesitzer.

Lager altdentscher Oesen

in div. Mustern und Farben

sowie glatt: weiss, grau, blau

u. braun.



Brodmann's Futterkalt zu haben in der
Löwen Apotheke

Vorteilh. Einkauf von Kaffee!

Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von
Rich. Pezsch, Hoflieferant, Leipzig
in den Handel gebrachten, bekannten **edlen**
Sorten in Original-Paketen zu:

100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund
bieten durchgehend **erstklassige Röstprodukte**, deren be-
sonderer Wert in **ergiebiger Qualität u. feinstem**
Aroma liegt.
Niederlage in Kemberg bei **W. Becker, Kolonialwarenhandlg.**
Wittenbergerstrasse, in Bergwitz bei **F. W. Graul.**

Winter-Fahrplan.

Giltig vom 1. Oktober.

(Ohne Gewähr.)

Sämtlichezüge führen erste bzw. zweite bis vierte Klasse.

Berlin-Halle.	
ab Berlin	11,30 12,30 1,50 2,50 3,50 4,50 5,15 5,45 6,15 6,45 7,15 7,45
Wittenberg	1,45 2,52 3,06 3,08 3,20 3,43 3,58 4,13 4,28 4,43 4,58 5,13 5,28 5,43 5,58 6,13 6,28 6,43 6,58 7,13 7,28 7,43 7,58 8,13 8,28 8,43 8,58 9,13 9,28 9,43 9,58
Bergwitz	1,59 3,04 3,20 3,23 3,25 3,48 3,63 3,78 3,93 4,08 4,23 4,38 4,53 4,68 4,83 4,98 5,13 5,28 5,43 5,58 6,13 6,28 6,43 6,58 7,13 7,28 7,43 7,58 8,13 8,28 8,43 8,58 9,13 9,28 9,43 9,58
Wittenberg	2,33 3,50 3,57 3,59 4,10 4,25 4,40 4,55 4,70 4,85 5,00 5,15 5,30 5,45 5,60 5,75 5,90 6,05 6,20 6,35 6,50 7,05 7,20 7,35 7,50 7,65 7,80 7,95 8,10 8,25 8,40 8,55 9,10 9,25 9,40 9,55
Halle	3,19 4,37 4,38 4,50 4,65 4,80 4,95 5,10 5,25 5,40 5,55 5,70 5,85 6,00 6,15 6,30 6,45 6,60 6,75 6,90 7,05 7,20 7,35 7,50 7,65 7,80 7,95 8,10 8,25 8,40 8,55 9,10 9,25 9,40 9,55

*) ab Wittenberg *Halt nur Montags bezw. an dem ersten Arbeitsstage und Festtage

Halle-Berlin.	
ab Halle	12,22 5,00 7,03 11,00 2,10 5,45 8,55
Bergwitz	2,08 6,17 8,17 1,14 3,53 7,06 10,48
Wittenberg	2,30 6,31 8,44 1,40 4,31 7,48 11,03
Berlin	5,00 9,00 10,51 3,56 6,35 10,10 —

Wittenberg-Leipzig.	
ab Wittenberg	2,45 5,20 7,01 9,15 10,39 1,19 4,43 8,15 10,42
Leipzig	3,35 6,18 7,46 10,10 11,26 2,00 5,24 9,03 11,27

Leipzig-Wittenberg.	
ab Leipzig	4,23 6,41 11,10 2,25 4,15 5,38 7,23 10,29 11,28
Wittenberg	5,06 7,19 11,48 3,05 4,56 6,20 8,06 11,10 12,26,

Wittenberg-Leipzig-Wittenberg.	
8,40 1,36 4,28 7,35 10,40	ab Wittenberg an 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
8,50 1,45 4,36 7,44 10,50	„ „ 5,53 9,38 11,34 3,26 6,59
8,59 1,53 4,44 7,52 10,59	„ „ 5,45 9,29 11,25 3,17 6,50
9,14 2,06 4,54 8,03 11,12	„ „ 5,34 9,15 11,12 3,04 6,37
9,26 2,18 5,04 8,14 11,24	„ „ 5,24 9,02 11,— 2,52 6,25
10,10 2,50 5,42 8,53 11,52	„ „ 5,00 8,30 10,32 2,23 5,54
10,29 3,11 6,05 9,11 —	„ „ 0,— 7,43 9,35 1,50 5,09
10,45 3,25 6,23 9,24 —	„ „ 0,— 7,30 9,06 1,35 4,54

Wittenberg-Gilenburg.	
5,48 8,38 2,00 7,23	ab Wittenberg an 7,21 11,48 3,52 10,05
5,56 8,46 2,10 7,31	„ „ 7,17 11,41 3,45 9,58
6,01 8,51 2,17 7,36	„ „ 7,12 11,35 3,39 9,52
6,09 9,00 2,28 7,44	„ „ 7,04 11,27 3,31 9,44
6,15 9,05 2,35 7,49	„ „ 6,58 11,21 3,25 9,38
6,20 9,10 2,41 7,54	„ „ 6,53 11,17 3,19 9,33
6,27 9,18 2,50 8,01	„ „ 6,46 11,09 3,11 9,25
6,35 9,26 3,00 8,08	„ „ 6,37 11,00 3,02 9,16
6,45 9,35 3,10 8,12	„ „ 6,32 10,55 2,55 9,12
6,53 9,43 3,26 8,23	„ „ 6,21 10,43 2,43 9,02
8,25 11,23 5,00 9,30	an Gilenburg ab 5,10 9,11 1,25 7,50

Wer Kaffee kaufen will

der mache einen Versuch in meinen
stets frisch gerösteten Qualitäten zum
Preis von 0,80, 1.—, 1,20, 1,60,
1,80, 2.— Mk. pro Pfund (Ganz
bevorzugt) kann ich die Preisliste zu
1,20 Mk. pro Pfund empfehlen, da
ich darin sehr günstig einkaufen konnte.

C. G. Pfeil,
Kaffee-Rösterei

Sonntag d. 21. ds. Mts.

mittags 1 Uhr
verpachte ich meine bei **Luft**
gelegene Wiese
in 6 Parzellen auf 6 Jahre. Sammel-
platz an der Wiese.

W. Voigt.

Schultheiß Bock

Märzen
Nachtweizen Braubier
empfeht **W. Seytmann,**
Wäldchen u. Wiedenlung.

Bei Einkauf von

Colonial- Kurz- Galanrie-
Drogen u. Manufaktur-
waren

nehme billigste Preise. Bei Ab-
nahme größerer Posten billiger.
G. J. Glaubig.